

## Schwedische Schären

August 2012



## Freitag: Noch mehr "Langeweile"

Also gut, der Skipper wollte unbedingt zu den Arlands, wir sind da. Dann können wir ja auch wieder zurück fahren. Um 9 Uhr legen wir ab. Vom Städtchen haben wir abgesehen vom Gang gestern abend zum Supermarkt nicht viel gesehen. Aber egal, segeln soll ja auch ganz schön sein...

Also legen wir bei schönstem Sonnenschein ab, passieren noch einmal die Pommern und das derzeit leere Fährenterminal. Die Navigatrice schmiert Brötchen. Dann geht es hinaus durch einige Inseln und Felsen auf die total windstille Ostsee, motoren mit Kurs 230° wieder gen Schweden.

Unser Funkgerät hat seitdem wir das Boot übernommen haben, keinen Ton gesagt. Ich vermute, dass es grundsätzlich die Arbeit verweigert. Ein Versuch, die Küstenfunkstelle testweise zu erreichen misslingt. Es schweigt. Zudem blinkt an der Steuersäule ein Batteriezeichen, aber da wir überall Strom hatten zeigt die Batterieanzeige im Boot voll. Das Logbuch weist einen unzufriedenen Charter-Kunden Ende Juli aus. Sein Kühlschrank funktionierte auch nicht, die Heckklappe geht nur manuell (so ist das immer noch), das Wasser in der Bilge sei nach Angaben des Vercharterers "normal" und die Fenster sind undicht. Das erklärt, warum das Bordhandbuch feucht und die Kopien des Bavaria-Manuals total verschmiert sind. Die finnischen Seekarten sind von 2005, das Steuerrad ist verbogen, die Microwelle tuts dem Funk gleich. Der Skipper ist sauer. Zurecht.

Irgendwann hats etwas aufgebrüst, es werden Segel gesetzt, AWK.

Ich will mich gerade hinlegen, da gibt's Aufregung. Ein schnelles Polizeiboot des finnischen Zolls steuert uns an, fünf grimmig blickende Zollbeamte fixieren uns als befürchten sie, von uns über den Haufen geschossen zu werden, ein Zollhund guckt interessiert über die Reeling. Sie kommen längsseits, reden uns auf Schwedisch an, klar, wir führen eine schwedische Flagge, eine deutsche, die unter die Backbord-Saling gehört hätte, haben wir nicht, wir bitten um englisch, sie wollen unsere Papiere. Die Stimmung entspannt sich als ich sie bitte, mit unseren Papieren nicht abzuhaufen, allgemeines Grinsen. Wir sollen die Schiffspapiere rüber reichen. Hektik breitet sich raus. Die Navigatrice übergibt die Kopien des Übernahmeprotokolls. Der Zöllner rümpft die Nase: Wir hätten demnach das Boot doch bereits abgeben müssen. Ohje, in der Eile hat sie das Protokoll des Vormieters übergeben. Die Zöllner brauchen eine gefühlte halbe Stunde, um unsere Harmlosigkeit zu prüfen, uns fallen währenddessen alle Sünden ein die man so hat und wir fürchten, wieder nach Mariehamn zurück zu müssen, doch irgendwann bekommen wir unsere Papiere zurück, man wünscht uns Gute Reise. Wir haben bestimmt nichts auf dem Kerbholz, aber etwas blöd ist so eine Kontrolle immer. Gut dass ich meinen abgelaufenen Perso noch habe erneuern lassen.

Wir setzen also unseren Weg fort. Kaum hab ich die Augen zu ordert uns der Skipper an Deck: Mit Jacke, Rettungsweste und Glotzophon: Wir entern eine massive Warmwasser-Nebelbank, Sam hatte uns davor gewarnt, von irgendwo hört man das tuten der Fähren, wir sind deutlich nördlicher, das gibt ein gutes Gefühl. Wir haben kein Radar, kein Funk, kein Netz, der Tröt-Aufsatz auf die Flaschenluft passt kaum, kein Radarreflektor, na toll. Wir starren intensiv in den Nebel, fühlen uns wie auf Buchheims U-Boot beim Durchbruch bei Gibraltar, unsere Nervosität vertreiben wir uns mit dem Summen von Weihnachtsliedern bis der Skipper droht, uns sofort am Wegesrand auszusetzen. Zeitweise hört man Geschütz- und Maschinengewehrfeuer in der Ferne. Nein, über das gebotene Programm kann man sich wirklich nicht beschweren.



Endlich hebt sich der Vorhang, der Wind er stirbt, wir bergen die segel, motoren zum Schiffahrtsweg in Flaute und gleisendem Sonnenlicht, wo uns riesige Fähren von hinten überholen, ein Seehund von der Seite beäugt, riesige Fähren von vorne kommen und gleich neben uns die Felsen vorbei ziehen. Bei **Fejan** biegen wir rechts ab, gleich links liegt eine Räucherei, wo es frischen Fisch gibt, etwas herunter gekommen, aber ein nagelneuer Steg. Sams Tip ist gut, der Lachs schmeckt ausgezeichnet, unsere Navigatrice bekommt einen sehr zufrieden stellenden Hamburger mit Pommes. Der Wirt lädt uns ein, über Nacht zu bleiben, aber wir wollen Strom, und deswegen scheidet auch der Nachbarhafen aus, wo es nicht nur ein gutes Restaurant geben soll (und auch Yachten, die davor liegen), sondern auch eine ehemalige Quarantänestation 🏠. Ich wär da gern eingekehrt, auch über Nacht geblieben, aber wir haben die Hoffnung auf Wifi und Strom in Gräddö.

Wir schippern also eine knappe Stunde durch die echt romantische und idyllische Inselwelt, kurz vor dem Hafen erwischt uns die einzige Regenfront des Tages, 260skr kostet die Übernachtung incl. Sauna, kein Wifi, wir liegen zwar mit malerischem Blick, aber an der Tankstelle, an der alles was einen Motor in der Region hat vorbei kommt. Der Ort selbst lohnt nicht, Motorboote heizen eines nach dem anderen vorbei, offenbar treibt man sich nach Geschäftsschluß auf dem Wasser herum, wir kriegen so einiges an

Ach ja, der Skipper verarbeitet die Reste: er lässt Butter aus, darein kommt zu karamellisierender Zucker, kleingeschnittene Möhren, 5min schwenken, mit Sahne ablöschen, 2EL Philadelphia, mit Pfeffer abschmecken, 5min einkochen.

Kartoffeln vorkochen, in eine Auflaufform, dazu gesellt sich die zerschnittene Zucchini, darüber das Mörengedöns. Schafskäse verteilen, eine Prise frischer Pfeffer drüber streuen und so rund ein Viertelstündchen in den bootseigenen Ofen. Vorsicht: Suchtgefahr. Kalorienfrei, selbstverständlich ...

Schwell ab, was der Preis für die Lage am Außensteiger und den vortrefflichen Ausblick ist.

Alles in allem war es wieder ein wirklich schöner Tag, trotz allem Trouble bereits der 7., 44 Seemeilen haben wir heute zurück gelegt, wir sitzen im Cockpit mit etwas Getränk in der Hand, genießen den Sonnenuntergang ☺, fühlen uns "tiefentspannt", die Sauna soll noch bis 21 Uhr heiß sein, wie die Einheimischen erzählen, sollen es die mehr oder weniger einzigen schönen Tage des Sommers 2012 bisher sein - na, da haben wir aber Glück gehabt...



[top](#)

## Samstag: schon wieder segeln

**Gräddö** ist DER Versorgungstützpunkt der nördlichen Schären. Hier tauchen im Minutentakt die Motorboote der Umgebung auf zwecks Einkauf und Tankstelle. Ständig brummt es, alle paar Minuten tanzt unser Boot im Schwell. Der Bus nach Norrtälje - Kappelsgår geht einige Male am Tag in beide Richtungen. Kinder werden mit dem Motorboot zur Schule gebracht, ein Opti im Schlepp - die Kids segeln nach Hause.

Übrigens Urte: der Laden, der hier 600m landeinwärts liegt, ist recht gut sortiert. Kappelsgår war ja eine Enttäuschung für Dich, Gräddö ist der bessere Platz um die Vorräte aufzufüllen. Am Ende des "Fjords" liegt Norrtälje, das soll eine idyllische Kleinstadt sein, die 1719 von den Russen niedergebrannt wurde. Die malerischen Holzhäuser wie das Rathaus stammen aus der Zeit danach. Ein kleines Museum berichtet von der Glühkopfmotorenfabrik, die seit 1910 hier Motore montierten, die 400 Umdrehungen pro Minute leisteten und sogar mit Dorschleberöl betrieben werden konnten. Waren wir leider nicht da, vielleicht nächstes Mal.

Wir treiben um die Huk bis Kappelsgår. Der Skipper will der Fährroute Richtung Stockholm folgen, das ist eng und der Wind wie üblich gegenan. Nee, wer will das schon motoren wenn man 30sm segeln kann?? Es geht also durch den Gräskofjärden östlich von Blidö. Da ist es gut, dass der Skipper steuert, die Navigatrice an den Schoten zerrt, der GPS-Plotter sich um die Position kümmert und einer eine Planung macht, die wir angesichts des ständig ausschliessenden Windes alle paar Minuten neu machen. Es ist wie Schattenboxen: Unter einer weiten Wasseroberfläche wechseln sich große Tiefen und Flachs ab, die es gilt, kunstvoll zu umfahren. Aber Glitzerwasser, schöner Segelwind, einfach schön.



Nach 5 Stunden wildem gekreuz durch eine ausnehmend schöne und was die Navigation anbelangt anspruchsvolle (Unterwasser-)Landschaft, bergen wir vor Husadö die Segel, die restlichen 8sm nach **Ingmarsö** sind einfach zu eng als dass es sich lohnen würde, sie zu segeln. Ohne GPS wären wir hier sicherlich nicht entlang gefahren, nur mit Peilkompass wäre es verantwortungslos. Nicht umsonst hat man früher hier Lotsen bemüht und auch die sind die weiten und sicheren Wege gefahren. Wir haben gesegelt, der Skipper hat bekommen was er wollte, ich sowieso und die Navigatrice schaut auch ganz entspannt - was für ein schöner Tag.

Wir biegen links ab, werden von einer der Express-Ferrys, die hier den Nahverkehr übernehmen und ne Riesenwelle hinter sich herziehen, überholt, beobachten das Anlegemanöver an **Finhamn**, dann biegen wir rechts ab und schauen uns eine klitzekleine nahezu rundum abgedeckte Bucht an, in der bereits etwa 20 Yachten "Einsamkeit" suchen. **Paradisvikken** wäre wirklich ein toller Platz (Dank an Urte für den Tip!), wenn nicht auch andere Leute den Weg hierher kennen würden. Es gibt einen Sprungbrett und ein Fußballfeld, einen kleinen Steg voller Boote, von dem gerade die Polizei einen offenbar havarierten Segler abschleppt, nur zwei schmale Ausgänge, man

liegt mit der Leine an Bäumen oder vor Heckanker, schön das. Ich fürchte, nur im Januar liegt man an diesem Platz alleine...

Wir aber fahren ein paar hundert Meter weiter bis zum Gästhamn von **Ingmarsö**, einem Steg, an dem auch bereits so einige Yachten festgemacht haben, unter anderem zwei von diesen richtig teuren prölligen Motorbratzen, e-ke-lig!! Am Heck haben die sogar ein Waterskooter, diese Dinger sind meilenweit zu hören, werden vorwiegend abends benutzt und zerstören die Ruhe, die doch angeblich alle suchen. Da bekomme ich echt Aggressionen! Im Laufe des Abends dreht unser Nachbar sein Motorboot, um wie wir mit dem Bug an der Heckboje zu liegen und bestätigt mal wieder alle meine Vorurteile, die ich gegen Menschen hege, die mit ihren teuren Spielzeugen nicht umgehen können: er touchiert uns.



240skr incl. Strom, die ausgebuchte kleine Sauna geht nach Liste und 50skr p.P. extra, kein Wifi. Liebevoll gestaltete WCs mit Wandmalerei, Grünpflanze, zwei frischen Handtüchern und sogar Lesestoff. Und dem Hinweis, dass in die Naturklosets wirklich nichts anderes gehört als wee-wee, poo-poo und etwas Toilettenpapier...

Man kann von dieser Seite der Bucht mit einem kibbeligen hafeneigenen Ruderboot zur anderen Seite übersetzen und spart so den Weg durch die Wälder. Der Skipper grinst über alle Backen als er uns hinüber rudert. Hui, ist das wackelig. Wir haben uns fein angezogen, denn es steht ein Besuch im Ingmarsö-Steakhouse an, der sich durchaus lohnt. Dort kann man mit kleinem Boot auch am hauseigenen Steg anlegen. Von der Terrasse aus kann man den Anleger beobachten, an dem die Ferry hält wenn man ein Signal setzt. Man benutzt sie wie andere Leute die Strassenbahn. Der Laden ist gut besucht, auch in der Nachsaison ist telefonische Reservierung seeehr ratsam (siehe Hafenhandbuch). Ich bekomme Frutti di mare recht frisch in Tomatensauce mit Aioli und Brot, die beiden anderen füttern einen Angusburger, der ok zu sein scheint. Mit einem Bier, zwei Gläsern Wein und einem Nachtsch für die Navigatrice sowie ein bisschen Trinkgeld sind wir 800skr los, aber auch nicht böse drum. Es bleibt unklar, obs am kibbeliegen Ruderboot liegt, dass wir so schwanken, aber wir gelangen heile wieder am Steg an wo unsere White Lady auf uns wartet. Ich denke, nach einem ordentlichen Whiskey endet auch dieser Tag erfolgreich. Der achte in Folge. Was will man mehr?



[top](#)

## Sonntag: Von Ingmarsö nach Sandhamn



Wir legen gegen den Wind ab, geht eigentlich ganz einfach, machen noch ein Foto vom Steakhaus und setzen nach dem nächsten Inselchen die Segel, lassen uns mit halbem Wind an Möja vorbei nach Süden treiben. Als wir aus dem Windschatten von Västra Gastholmen kommen erwischt uns eine heftige Bö, der Kahn luvt an und legt sich auf die Backe, hui, da pustet es aber, die Felsen sind nicht weit. Der Skipper kriegt das Boot wieder unter Kontrolle. Bevor wir links abbiegen bergen wir das Großsegel im mittlerweile aufgefrischten Wind und treiben dann vor dem Wind gemütlich durch die Engen bei Hasselkobben, Getholmen und schließlich **Sandhamn**.

Dann geht's links um die Ecke in den kleinen Naturhafen von **Lökholmen**. Hier betreibt der königliche Yachtclub nicht nur ein Segelcenter; sondern auch einen voll ausgestatteten Hafen, so mit Steg, Strom, **Wifi** und **Sauna**. Die Stege leeren sich, denn die Leute, die hier das Wochenende verbracht haben, müssen nach hause, morgen ist ja Montag. Abends liegen wir abgesehen von ein paar verlassenen Booten, die offenbar hier ihren Liegeplatz haben, nahezu allein hier.

Es gibt eine stündliche und kostenlose Bootsverbindung hinüber nach **Sandhamn**, so ein bisschen das St. Tropez der Schweden. Überall laufen junge Leute "in Uniform" herum, tragen das KSSS-Enblem mindestens dreifach am Körper. Der Club macht

offenbar auch ne Menge Jugendarbeit, eine ganze Bucht liegt voller kleiner Segler. Schick ist das alles hier, und doch ist der **Lökholmer Hafen** eine wunderbar geschützte Naturbucht, klein, aber eben gut erschlossen. Wir setzen mit dem Fährboot über und kaufen in Sandhamn beim Lebensmittelladen ein was nachher zum Grillen vertilgt werden soll. Dann liegen wir faul in der Sonne. Schön hier...



**Sandhamn** ist der Endpunkt der Wäxholmsdampfer und einer der östlichsten Punkte der Stockholmer Schären, immerhin 64km von der Hauptstadt entfernt. Vom Wasser aus fällt der Blick auf das ehemalige Clubhaus der königlich schwedischen Segelgesellschaft (jetzt ein Hotel), außerdem sieht man Läden, das Zollhaus und ein Gasthaus. Die Mitglieder des Clubs tragen Helly Hansen mit großen Buchstaben, das gewöhnliche Volk mindestens Henry Lloyd. Alles sehr chic!

Neben uns legt ein Vater mit Familie auf einer dicken Oceanis 43 an. Sobald Mama am Steg ist, bringt Papa paddelnd die Heckleine zur Heckboje per Schlauchboot, die Kinder, sicherlich schon im schulpflichtigen Alter, stehen herum. Es sieht alles sehr improvisiert aus und wir müssen sein Schiffchen von unserem abhalten, bis er endlich die Leine drüben hat. Offenbar ist das der feste Liegeplatz der Oceanis. Es geht doch nichts über eine gut eingespielte Crew...

Der Skipper hat gerade den bootseigenen Grill in Bewegung gesetzt, ich geh mal rüber und gucke, ob ich helfen kann...

Nachtrag: Ein Wolkenbruch beendete die Grillsession. Finnisches Fleisch aus der Pfanne schmeckt auch gut...



[top](#)

## Montag: Lökholmen - Sandhamn - Lökholmen



Der deutsche Reiseführer lobt explizit die Duschen mit Meerblick in Mörby-linga, Spa und Wellness in Gränsö Slott oder den kostenlosen Shuttle zum Ortszentrum in Oxelösund. Und dann: "Deutlich unbefriedigende Serviceleistungen zeigen der Gästehafen von Västervik, der Wasahammen in Stockholm und der renommierte KSS-Club in **Sandhamn**."

Nun, der Steg auf dieser Seite des Sunds ist mit Strom und Wasser ok, die Hafenmeisterjungs sind freundlich und zu einem Schnack aufgelegt, indiskutabel ist jedoch das WC- und Duschhaus - es ist schlicht eines königlichen Segelclubs nicht würdig. Voller Verzweiflung stellen sich Navigatrice und Skipper unter die bootseigene Heckdusche. Wir planen einen Abstecher rüber nach Sandhamn, dort finden wir ordentliche **Duschen**, sogar eine Sauna mit Swimmingpool, aber um diese Zeit ist alles verwaist. Also abgesehen vom dürftigen Waschhaus ist der KSS in Sandhamn in Ordnung. Später wird uns ein Mitglied erzählen, dass es drei Extra-Duschen mit vergoldeten Knöpfen geben soll. Nunja, Royalties brauchen so was offenbar.

Wir legen den geplanten Hafentag hier ein. Hier ists schön, sogar etwas einsam und durch die stündliche Fährverbindung sogar komfortabel. Nach dem Frühstück so gegen 11 Mittagspause bis 14:30h, damit wir die Fähre um 15 Uhr kriegen. Frei- und Samstags kommt sie stündlich bis Mitternacht, sonst bis 21h jeweils zu vollen Stunde. Manchmal offenbar auch nicht, dann muß man eben telefonisch quengeln.

Wir setzen also über, nehmen ein ausgedehntes Duschbad, am Automaten vor dem Lebensmittelladen (der übrigens auch unsere in Finnland gekauften Bierdosen nimmt, aber nicht berechnet) geben wir unser Leergut zurück, dann hat der Skipper Lust auf Kuchen und Kaffee, das wird auf einer Terrasse im malerischen Ort besorgt. Die Bäckerei, die Segelbollar verkauft, hat für diese Saison bereits die Arbeit beendet -



schade. Wir wandern rüber durch die engen Gässchen zum alten Clubhaus, das um diese Zeit bereits verrammelt ist, rauf zum höchsten Punkt der Insel durch den Kiefernbestand (Gruß an Ikea), schießen ne Menge Fotos von der Landschaft im Sonnenschein, abwechselnd mit und ohne uns, dann geht es zurück zum Laden, wo wir das Abendessen einkaufen (Spaghetti-Bolognese), am Kiosk erstehen wir Postkarten ohne Briefmarken, die Post hat leider nur Montags, Mittwochs und Freitags für je eine Stunde geöffnet. Die Karten werden **bestimmt** wieder am Abflughafen eingeworfen...

Die Ferry bringt uns wieder nach Lökholmen, der Skipper schmeisst das Einge kaufte quer über den Steg, weil die Einkaufstasche nachgibt, wir tanken Wasser, klettern mal kurz zum Turm hoch, der auf der Insel tront und die Sandhamn-Durchfahrt bewacht. Die Hafencrew hat die Sauna gesäubert, nach einem unverdienten Anlegebier würden wir gerne warm werden, geht aber nicht, weil eine Horde Jugendlicher die Bastu belagert, mit Bier und lauter Musik. Nach dem Essen gehen der Skipper und ich zusammen mit Christian, der hier Mitglied ist, rüber, heizen den Ofen erneut an und verbringen eine anregende Stunde in der abgedunkelten Sauna mit Blick auf die Lichter im Sund. Christian ist offenbar professioneller Segellehrer, da haben wir schnell ein Thema. Zurück auf dem Boot leeren wir die letzten Dosen Öl und fallen irgendwann gegen 0:45h in die Kojen. Ein schöner Tag, mittlerweile der 10.



[top](#)

## Dienstag: grau in grau

Wie von den mittlerweile 4 verschiedenen Wetterdiensten angekündigt, die wir konsultieren, ist draußen grauingrau, kühl und windig geworden, zunächst aus SüdOst, von Zeit zu Zeit sprüht es auch etwas von da oben. DAS ist jetzt wirklich ein Wetter um zu saunen. Christian kommt an Bord und berät den Skipper. Er schlägt **Malma Kvarn** vor, denn da gibt's Strom. Ist dem Skipper aber zu nördlich, denn er will noch nach Utö. Auch die zweite Bucht findet nicht seinen Gefallen, denn es ist eine von den Naturbuchten an der Nordspitze von Ornö, genauer die SW-Ecke von **Huvudholmen**, bei diesem Wetter verlieren Naturbuchten ihren Reiz. Na, das entscheiden wir bei Munkö.



Bevor wir das gastliche Lökholmen verlassen probiere ich die Internet-SIM-Karte aus, mit der APN, die ich aus dem Netz gefischt habe, geht's problemlos auch ohne Neuinstallation des Programms. Wir runden Sandhamn östlich, hui, da rollen tiefe Wellen heran, die über die Ostsee kommen und hier aufs Flachwasser treffen. Wir gehen auf Westkurs und in Lee der Felseninseln beruhigt sich das Wasser deutlich. Am Wind unter Genua geht es durch den Graskarsfjäden bis Runmarö, unter Motor passieren wir die Engstelle bei **Langholmen**.

Uns ist kalt, wir freuen uns auf eine Bastu, also weder Malmakvarn noch Ornö (ob Härsö noch bewirtschaftet wird ist uns zu unsicher). Wir peilen also Dalarö auf halber Strecke nach Utö an, da gibt's was wir suchen. Um 14:30h **rufe ich den Base-Manager an**, vielleicht kann er morgen früh ja jemanden schicken, der das Funkgerät repariert.

Weiter geht's durch die graue Landschaft an der Küste von **Nämdö** entlang, wo wir das berühmte **Schild** an der Enge zur Insel Uvön in Schrittgeschwindigkeit passieren und natürlich aus jedem Winkel knipsen. Unter Genua geht es dann über den Jungfrufjäden und zum bekannten Liegeplatz rückwärts an den Ausleger. Hallo **Dalarö**, schön, Dich wieder zu sehen!!

Wir laufen in die Stadt, die Bäckerei hat nur noch Samstags geöffnet, die Saison ist zuende, die Bürgersteige sind hochgeklappt, am Wochenende ist noch etwas Betrieb. Nur der recht ordentlich sortierte Supermarkt hat täglich geöffnet, auf dem Rückweg

kommt die Sonne raus und es wird sogar einwenig warm. Wir sitzen im Cockpit, leeren eine Dose warmes Öl, wenig später sind der Skipper und ich "weggetreten"...

[zurück](#)

[top](#)

[Arne Goerndt](#)